

Auslöser war der Wille

Schicksal

Von Silverdarklight

Kapitel 11: Die Antwort

„Ich will nicht zweifeln! Ich will dich finden! Ich will....“ Wieder muss ich schluchzen. Kraftlos lasse ich mich erneut auf mein Bett fallen. Im Moment erscheint mir alles so sinnlos. „Wieso habe ich Tea nur damit zugelabert?“, denke ich betrübt, „Was soll es bringen morgen ins Museum zu gehen??? SO finde ich dich bestimmt nicht wieder! Yami. YAMI! YAMI!!!!“ „Wo bist du nur?...“ Zuerst ist es ein Flüstern, doch dann gerate ich in Wut. Wie kann er es nur wagen so eine Gefühlswelle in mir auszulösen und einfach nicht aufzutauchen??? Ganz egal. Ganz egal, was der Rest jetzt denkt. ICH HAB DIE SCHNAUZE VOLL!!! DAS IST EINFACH ZU VIEL FÜR MICH!!! Ich brülle regelrecht: „WO BIST DU, YAMI!!!!!!“ Außer Atem bleibe ich danach still liegen. „WIESO antwortest du nicht? WIESO NICHT???“ Plötzlich ein Klopfen an meine Tür. Vorsichtig wird die Klinke heruntergedrückt. Opa kommt mit gerunzelter Stirn in mein Zimmer. „Wieso schreiest du so? Was ist los mit dir???“ Mit trüben Blick schaue ich zu ihm auf. „Ich kann nicht mehr, Opa. Ich kann einfach nicht mehr....“ „Was kannst du nicht mehr, Yugi?“ Dabei setzt er sich seitwärts auf meine Bettkante. Ich weiß auch nicht, was im nächsten Augenblick mit mir los ist, aber plötzlich finde ich mich in seinem Schoß wieder, presse mein Gesicht an seine Schulter und umklammere ihn wie einen Rettungsanker.

Ich weiß schon gar nicht mehr, wann ich das das letzte Mal gemacht habe. Es scheint eine Ewigkeit her. Damals war ich noch so klein. Und er war so groß und stark, mein Beschützer. In seinem Arm habe ich mich dann stets geborgen, behütet gefühlt. Auch jetzt habe ich wieder dieses angenehme Gefühl. Und ich weiß, dass es das ist, was ich jetzt brauche, was mir in den letzten Tagen gefehlt hat. Ich kann in diesem Moment nichts sagen. Seine Nähe reicht mir vollkommen. Hier kann ich schwach sein ohne irgendetwas befürchten zu müssen. Tränen kullern mir erneut über die Wangen, benetzen das Hemd meines Großvaters. Dann spüre ich eine Hand sacht über meinen Hinterkopf streicheln. Sie beruhigt, so wie auch früher. Ich fühle mich wieder wie das kleine Kind von damals. Ich weiß, dass ich ihm alles anvertrauen kann. Er wird mich verstehen. Dessen bin ich mir in diesem Moment bewusst. Mit leiser Stimme beginne ich ihm alles zu erzählen. Alles was mich bedrückt. Was auf meiner Seele lastet. Ich erzähle ihm von den verschwundenen Erinnerungen, die ganzen Ereignisse der letzten Tage, von meiner Unsicherheit, dass ich nicht weiß, ob es sich lohnt nach ihm zu suchen, aber dass ich einfach wissen muss was passiert ist, wie es so weit kommen konnte... Dann schweige ich, warte auf eine Reaktion seinerseits.

"Yugi", fängt er schließlich mit ernster und gleichzeitig ruhiger Stimme an, "wenn du dir sicher bist, dass du alles rausfinden willst, dann solltest du gehen! Du hast momentan nur diesen einen Anhaltspunkt und wenn es das Schicksal will, dann wird er dir auch weiterhelfen. Du musst nur fest daran glauben! Du darfst nicht einfach aufgeben!" Dieser Gedanke ist mir auch schon selbst gekommen, aber erst aus seinem Mund klingt es überzeugend. Vorsichtig löse ich mich von ihm und schaue ihm fest in die Augen. "Danke, Opa. Ich werde nicht aufgeben. Jetzt nicht mehr!" Selbstsicher wische ich mir die letzten Tränen aus den Augenwinkeln. "Ist gut, Yugi. Und denk dran, dass du immer zu mir kommen kannst, okay?" "Ich weiß, Opa." Dabei kann ich sogar schon wieder leicht lächeln. "Am besten, du schläfst jetzt. Das tut gut und dann bist du morgen auch fit. Gute Nacht, mein kleiner Stern." Mit diesen liebevollen Worten streicht er mir noch einmal über den Hinterkopf, ehe er sich erhebt und geht. ‚Meine kleiner Stern...‘, schmunzle ich in mich hinein und lege mich ins Bett. ‚So hat er mich schon ewig nicht mehr genannt...‘ Dabei schließe ich die Augen und das Traumland empfängt mich.

Jemand rüttelt mich etwas unsanft an der Schulter. "Mmmhh?" murmele ich darauf nur schlaftrunken. "Yugi! Es ist schon halb zehn! Du musst aufstehen, oder? Ich dachte, Tea wollte um zehn kommen? Also hoch mit dir!" ‚Oh nein....stimmt ja!‘, stelle ich etwas beunruhigt fest. ‚Wenn ich nicht meinen Großvater hätte...‘ Mein Gedanke endet mit einem lauten Gähnen, dem unmittelbar ein Magenknurren folgt. Ich habe großen Hunger. Kein Wunder, wenn man gestern nichts gegessen hat! Das bringt mich dann auch schleunigst auf die Beine. Nach zehn Minuten sitze ich am vollgedeckten Frühstückstisch und schlinge alles nur so in mich hinein. Lachend klopf mir mein Großvater unerwartet auf den Rücken. "Immer rein damit! Schön, dass es dir wieder so gut geht!" Pünktlich 10.00 Uhr schellt es an der Haustür. Ich hab es bis dahin nur gerade so geschafft ganz und gar fertig zu sein. Eilig laufe ich zur Tür, um Tea nicht länger warten zu lassen, doch nur einen Schritt von ihr entfernt stoppe ich. In diesem Augenblick ist es ganz plötzlich passiert. Sie ist wieder da. Die Unsicherheit. Was werden wird. Es ist, als ob mich meine innere Stimme davor warnen wollte auch nur noch einen einzigen Schritt weiter zu gehen.

Die Unsicherheit ist eine Mahnung umzukehren ehe es zu spät ist. Aber ist es nicht längst zu spät zum Umkehren? Bin ich nicht schon viel zu weit gegangen? Will ich überhaupt genau jetzt zurück? Mein Verstand und meine Ahnung sagen ja, aber etwas in mir sagt nein. Mein Herz? "Yugi! Wieso öffnest du denn nicht?" Ich habe gar nicht gemerkt, dass mein Großvater hinter mich getreten ist. Verwirrt und ratlos im Gesicht drehe ich mich um, schaue ihn an. Ein leises Nicken seinerseits gibt mir den Mut mich wieder umzudrehen, den letzten Schritt zu gehen und die Tür zu öffnen. Er hat mich verstanden.

Draußen blickt mir Tea ernst entgegen. Ich kann ihren starken Willen und ihre Überzeugung, dass sie mir auch helfen kann, förmlich spüren. "Guten Morgen, Yugi. Guten Morgen, Herr Muto! Können wir los?" Eine einfache Frage erwartet eine einfache, klare Antwort, aber die Bedeutung bleibt verschleiert..... "Hallo, Tea. Ja, wir können." ‚Bin ich wirklich bereit? Ich weiß es nicht... Aber ich muss...und ich KANN es auch!‘ Entschlossen schnappe ich mir Teas Hand und ziehe sie im Laufschrift hinter mir her Richtung Bushaltestelle, der uns in die City bringen wird. Dort wartet das

Museum. Soviel weiß ich.

Erst als wir im Bus sind, komme ich wieder zur Ruhe. Mein Atem geht schnell. "Yugi....musste...das...sein?", fragt Tea mich keuchend, als wir uns nebeneinander auf die Sitze fallen lassen. Ich kann ihr gar nicht antworten. Meine Luft ist zu knapp. Und selbst wenn, könnte ich nicht genau sagen, warum. Eigentlich erreiche ich doch nichts damit schneller zu sein. Als ob mir etwas davonlaufen könnte. Aber es gibt doch nichts. Ich kann nichts verpassen. Seufzend schließt Tea ihre Augen, lehnt sich zurück. Auch ich bin erschöpft und folge ihrem Beispiel.

..... "Yugi..." ,Wer ruft da so leise meinen Namen? Tea? Nein, so hat es sich nicht angehört..... Ob ich träume?.....Es hört sich an..... es hört sich an wie....."

"YAMI" Schlagartig bin ich hellwach. Müde reibt sich Tea neben mir die Augen. "Was hast du gesagt?" "Nichts..... Sind wir bald da?" "Mhmm...noch zwei Stationen, glaube ich." Tea muss nicht wissen, was mir in diesem Moment durch den Kopf geht. Von meinen Träumen habe ich ihr so konkret nichts erzählt. ,Wenn das eben wirklich seine Stimme war...dann...muss er doch irgendwo in meiner Nähe sein, oder? Aber es war doch nur ein Traum! Oder nicht? Aber dann müsste er mir doch antworten können....wieso tut er es dann nicht? Ist das alles doch nur Wunschdenken von mir? Will ich so sehr seine Stimme hören?' Ich kenne die Antwort darauf. Doch wieso denke und fühle ich so? Mein Herz? "Yugi!" "Ja?" "Wir müssen hier raus!"

Und da stehen wir. Genau vor dem Eingang des Museums. Meine Hände sind vor Aufregung ganz schweißnass. Ich zittere sogar leicht. Dabei gibt es eigentlich gar keinen Grund. Wir gehen ja nur in ein Museum, wo eine Steintafel hängt, die ich mir angeblich genau hier schonmal angesehen habe. Die Chance, dass ich mich an irgendwas erinnere, dass mir weiterhilft, allein beim Anschauen ist, doch sehr gering. Aber was sonst sollte ich tun? Es ist nur diese klitzekleine Hoffnung, dass doch was passieren könnte, die mein Herz erneut höher schlagen lässt. Unsicher werfe ich einen Blick auf Tea neben mir. Sie scheint auch in Gedanken versunken. Erst ein leichtes Antippen auf den Arm meinerseits lässt sie erschreckt zusammensucken und auf mich aufmerksam werden. Fragend schaue ich in ihr Gesicht. "La-lass uns reingehen, Yugi.", ist alles, was sie sagt. Diesen Ausdruck in ihren Augen kenne ich. Ich bin ihr schon wieder zu nahe gekommen. Nur allein durch meine Berührung. Nicht den Grund zu kennen, wenn man so gut befreundet ist wie wir ist nicht gerade aufbauend. Schon gar nicht in dieser Situation. Aber das gehört jetzt nicht hierher. Später.

Tea ist schon reingegangen. Zögerlich folge ich ihr. Drinnen ist gleich eine ganz andere Atmosphäre. Außer uns steht niemand hier. Kein Besucher, nur eine alte Dame an der Kasse, zu der Tea geht. Die Vorhalle ist groß und leer. Bedrückende Stille. Ich fühle mich so klein. Teas Stimme durchbricht schließlich das Schweigen, doch es klingt merkwürdig verzehrt. Nach einer Weile tritt sie zu mir. "Wir haben eine Stunde Zeit. Halb eins schließen sie. Komm, Yugi. Bis zu dem Raum, zu dem wir wollen, ist es noch ein ganzes Stück. Er liegt ziemlich weit hinten." Dann dreht sie sich um, geht raschen Schrittes einfach los. Ich habe keine Zeit zu überlegen, wenn ich sie nicht aus den Augen verlieren will. "Warte Tea!" Erschrocken zucke ich zusammen. Der Widerhall von den Wänden ist unheimlich laut. Aber sie bleibt stehen. Kaum bei ihr angekommen, rennt sie schon fast weiter. Ihr zu folgen bereitet mir große Mühe. In

dem Tempo fliegen die Ausstellungsstücke nur so an uns vorbei. Man kann gar nichts richtig erkennen. Nach einer Weile bemerke ich aber schon, dass sie sich verändert haben. Manche glänzen golden und erinnern mich sehr an Ägypten.

Plötzlich stoppt Tea. Fast wäre ich noch in sie reingerannt. "Was ist, Tea?" Ihre Antwort erzeugt ein unangenehmes Magenkribbeln bei mir. "Wir sind da." Vor uns führt eine Steintreppe nach unten ins Dunkle. Tea hat schon die ersten Stufen genommen und tastet an der Wand entlang. Dazu murmelt sie: "Hier war doch irgendwo ein Lichtschalter.... Ah! Hier!" Das Licht verscheucht die Dunkelheit. Jetzt kann man erkennen, dass die Treppe gar nicht allzu lang ist. Tea verschwindet im anliegenden Raum. Ihre Stimme schalt zu mir herauf. "Kommst du?" Doch ich stehe einfach nur da oben. Unfähig mich zu bewegen. Die Zweifel prasseln stärker als je zuvor auf mich nieder, als wollte irgendwas mit aller Macht verhindern, dass ich da runter gehe. Erst Teas erneute Frage, wo ich denn bleibe, reißt mich aus der Starre. Sie ist schließlich auch da unten und ihr geht's gut! Trotzdem schlucke ich noch einmal schwer, ehe ich mich den ersten Fuß auf die oberste Treppenstufe setze. Unten erblicke ich einen fast quadratischen Raum mit mehreren Steintafeln hinter Glas an den Wänden. Es kommt mir vertraut vor. Tea steht vor der Tafel direkt gerade zu. Noch erkenne ich nichts genaues darauf.

Doch beim Nähertreten stockt mir kurz der Atem. Das ist tatsächlich exakt genau dieselbe Tafel, die ich gesehen habe. Inzwischen weiß ich ja auch, dass das eine der Pharaos ist, d.h. Yami früher und der andere Priester Seth. Über ihren Köpfen sind der Weiße Drache und der Schwarze Magier eingemeißelt. Und noch darüber die drei ägyptischen Göttermonster, auch sie habe ich gesehen. Schritt für Schritt nähere ich mich der Tafel, bis ich das Glas berühren könnte. Tea ist zur Seite getreten. "Und? Erinnerst du dich an irgendwas?" "Leider nein. Es kommt mir zwar alles vertraut vor, aber sonst..." ist meine etwas enttäuschte Antwort darauf. „Gibt es wirklich nichts? Bin ich tatsächlich umsonst hier? Das kann doch nicht wahr sein!!!“ Wut überkommt mich. Am liebsten würde ich die Scheibe vor mir einfach einschlagen, doch stattdessen berühre ich sie bloß. Eiskalt fühlt sie sich an. So wie meine Hoffnung. Betrübt starre ich nach oben. „Das gibt es nicht!“ Erschrocken blinzele ich. „Irre ich mich oder schauen mich die ägyptischen Göttermonster wirklich an??? Das kann nicht sein!“ Doch bei einem erneuten Blick nach oben sind ihre Augen immer noch auf mich gerichtet. Ich kann nicht einmal mehr wegsehen. Dazu ziehen sie mich viel zu sehr in ihren Bann.

Sie scheinen mich jetzt regelrecht zu durchbohren. Blicken bis in meine Seele. In der Traurigkeit liegt. Verzweiflung. Und Sehnsucht. Plötzlich blendet mich ein grelles Licht. Als ich wieder etwas sehen kann, traue ich meinen Augen nicht. Das ist eindeutig nicht mehr der Raum mit den Steintafeln. Eher schwebe ich in der Luft. Unter mir liegt die heiße Wüste, über mir brodeln Gewitter. Blitze fahren vor mir auf die Erde nieder. Ich stehe regelrecht unter Schock. Und dann bin ich plötzlich eingeschlossen von den ägyptischen Göttermonstern. Wie aus dem Nichts sind sie aufgetaucht und haben sich im Kreis um mich gestellt. Ihre Größe ist erschreckend. Ihre Macht deutlich spürbar. Sie wirken so lebendig. Mein Herzschlag setzt kurzzeitig aus um dann umso heftiger wieder loszulegen. „Was haben sie bloß vor?“ Als sich ihre Mäuler öffnen und man Energiekugeln erkennen kann, steigt meine Angst ins Unermessliche. Mit zum Zerreißen gespannten Nerven beobachte ich sie. Die drei Energiebälle vereinen sich zu einem direkt über mir, als sie über mir

zusammentreffen. ‚Nein! Bitte nicht!‘, denke ich panisch, weil es so aussieht, als wäre diese große, rot-blau-golden schillernde Kugel für mich gedacht. "Ich will nicht sterben! WIESO? WAS HABE ICH EUCH GETAN ???" Ich bekomme keine Antwort darauf. Sie warten gar nicht ab. Schicken die Kugel einfach nach unten, direkt auf mich zu.

Noch fünf Meter....noch vier....noch drei, zwei, eins und....an mir vorbei. Sie ist tatsächlich an mir vorbei! Schlägt mit einem ohrenbetäubenden Lärm auf der Erde auf. Jetzt, wo die Gefahr vorüber scheint, beobachte ich gespannt was unter mir geschieht. Als das Licht der Kugel verschwunden ist, erkennt man ein großes Loch. Und mittendrin blitzt etwas golden auf. ‚Was ist das??? Wollten sie mir DAS zeigen?‘ Ängstlich, aber fragend blicke ich zum Gesicht des roten Drachen auf, der direkt vor mir in der Luft schwebt. Und er nickt! Er nickt tatsächlich! "Aber was ist das?" Doch er schaut einfach nur wieder nach unten. Also richte auch ich mein Gesicht wieder zur Erde. Was immer das auch ist, es schwebt hoch zu mir. Atemlos warte ich ab. Schließlich kommt es auf meiner Augenhöhe zum stehen. Weit reiße ich meine Augen auf. ‚Das kann doch nur....‘ Kaum habe ich es erkannt, blendet mich wieder ein grelles Licht. Alles löst sich in weißes Nichts auf.

Allmählich wird das Licht dann wieder matter. Ich kann Konturen von etwas Dunklem direkt vor mir erkennen. Die Steintafel. Ich bin zurück. Noch immer liegt meine Hand auf der kalten Glasfläche. Zitternd und keuchend nehme ich sie weg. Ich bin zu schwach zum stehen. Meine Beine knicken unter mir ein. ‚Was war das?‘ Fassungslos kniee ich auf dem Boden. "Was ist mit dir, Yugi???" Teas halb hysterische Stimme durchschneidet schmerzhaft meine Ohren. Dazu hockt sie sich vor mir auf den Boden und rüttelt an meinen Schultern. "Ich-ich denke, ich weiß jetzt was ich finden muss." "Du hast was gesehen?", fragt sie mich aufgeregt, "Was denn?" "Mein Puzzle." Es muss die Antwort sein auf all meine Hoffnung. Auf all meine Zweifel. Auf all meine Sehnsucht in meinem Herzen.

So....geschafft!^^ Ist bis jetzt mein allerlängster Teil! *stolz is* ^^
Ich hoffe ich krieg FB! Bis zum nächsten Teil, eure Lutscher